

# Einerseits ; Andererseits

Autor(en): **Nef, Jakob**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

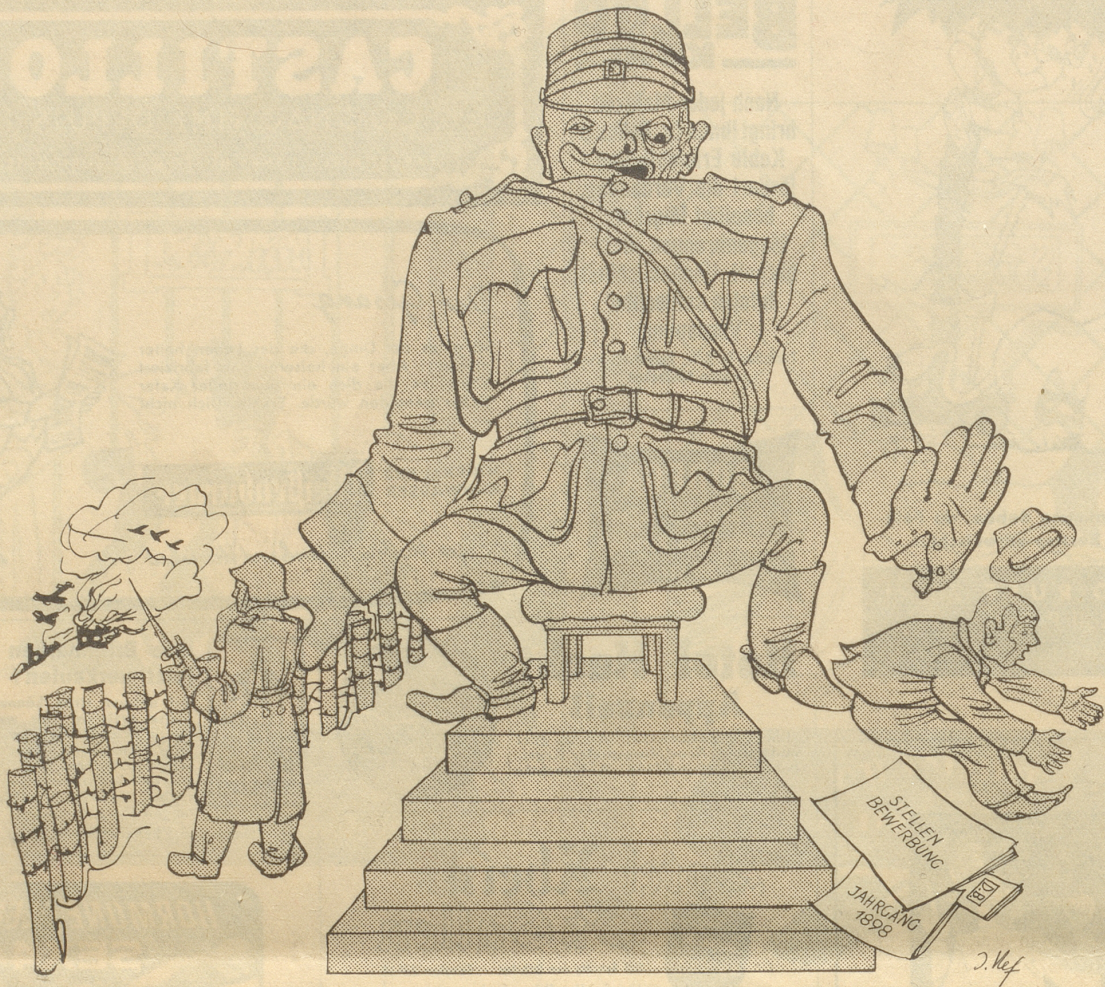
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Soldat X., Jahrgang 1898, hat als Ter.Sdt. rund 500 Aktivdiensttage hinter sich. Er bewarb sich nun um eine Stelle als Kanzlist bei der K.M.V. In einem Brief der Kriegsmaterialverwaltung, der die Nichtberücksichtigung der Offerte erklärt, heißt es: «--- so können wir Ihnen mitteilen, daß Sie deshalb nicht berücksichtigt werden konnten, weil die Anstellung von Leuten in Ihrem Alter beim Bund auf große Schwierigkeiten stößt ---.»

## Einerseits

Guete Jahrgang! Das sind Mane!

## Andererseits

Alte, chumm nüd a mi ane!

### Man muß nur das imponierende Wort wählen

Gehen da ein paar Mädchen aus der ersten Klasse miteinander aus dem Schulhaus. Sie reden von den Häusern, in denen sie wohnen. Jedes sucht nach echt menschlicher Weise das andere zu überbieten. Das eine rühmt, daß sein Haus eine Terrasse mit schönen Blumen habe, das andere, daß hinter seinem Hause ein schöner Garten mit einem Springbrunnen sei; das dritte will ein Haus mit drei großen Kaminen besitzen, und das vierte hat gar eine Garage mit zwei Auto darin. Das größte Er-

staunen erweckte aber Anneli, das zuletzt zum Sprechen kam. Triumphierend sagte es: «Und wir, wir haben auf unserm Haus drei Hypotheken!» — Gerade weil keines der Kinder wußte, was eine Hypothek ist, machte dieses Wort den allergrößten Eindruck. Alle fühlten sich durch Anneli geschlagen; denn ein Haus mit drei Hypotheken muß ganz sicher ein sehr vornehmes Haus sein. W. G.

### Kinder und Narren...

Es bereitet den Kindern besondere Freude, wenn sie in ihrem Spiel als Erwachsene auftreten können. «Väterli und Mütterli» ist einmal mehr an der Tagesordnung.

Als unfreiwilliger Zeuge wohne ich ihrem muntern Tun bei: Marieli als Mütterli — die Hauptrolle; Hansi als Väterli — eine Nebenrolle; Karli als Bub — eine Nebenrolle.

Die Handlung des Spiels drehte sich um ein Mittagessen. Eine kleine, steinerne Mauer diente als Tisch, große Pflastersteine stellten

die Sessel dar. Die «Mutter» rief zum Essen. Karli, der Bub, nahm bereits den angewiesenen Platz ein, währenddem sich Hansi, der Vater, ganz unbewußt auf dem Mäuerchen niederließ.

Aber schon ertönte Mutters strenge Stimme: «Vatter, was fällt dir eigetli ii, uf de Tisch ufe z'sitze, chum sofort abe, ja-woll!»

Und wortlos fügte sich Vater der Anweisung.

Leider schrillte in diesem Moment das Telefon, das mich zu einer Sitzung rief, so daß ich das für mich so belehrende Spiel nicht weiter verfolgen konnte. Hamei.

